

Ewige Jugend

Von Pragoma

Kapitel 13:

Vorsichtig streichelte er den Blondem die Strähnen aus dem so zierlichen Gesicht, küsste sanft die Lippen und schmeckte sich selber. Das war schon ein merkwürdiges Gefühl, sich beim anderen zu schmecken, aber dennoch, für heute reichte es. Die Mission mussten sie morgen beenden, sonst würde man sie finden und auf das Theater hatte er keine Lust. "Nein, für heute reicht es. Du hattest genug Spaß und ich auch", sagte er ruhig, sah wieder dieses Glitzern in Deidaras Augen und wusste nicht, wohin damit. Sonst konnte er doch in diesen Augen alles lesen und zuordnen, aber das nicht. Nein, das war für ihn neu, dieses Gefühl, das der Andere immer ausstrahlte.

Gern erwiderte Deidara den Kuss, auch wenn dieser etwas kurz ausfiel und Sasori es für besser hielt zu schlafen. "Lassen Sie uns noch etwas schlafen", nickte der Blonde zustimmend und lächelte seinen Danna noch mal an. Vorsichtig streichelte er über die Wange, über die Lippen und ließ wieder von ihm ab. "Schlafen Sie gut, Danna", murmelte er leise, schloss seine blauen Augen und schlief langsam ein.

Noch ein letztes Mal für heute genoss der Akasuna die Zärtlichkeiten des Blondem, legte sich müde neben diesen und schloss langsam die Augen. Unbewusst, kuschelte er sich wieder an den warmen Körper seines Kunstwerkes, genoss sie voll und ganz und schlief bald tief und fest mit ihr in den Armen ein.

Deidara schlief, mit einem Lächeln auf den Lippen, hatte nicht gegen kuscheln im Schlaf und seufzte daher ganz leise auf.

Umschlungen lagen die zwei Körper nebeneinander, genossen die Nähe des Anderen sichtlich und wollten sie auch nicht mehr missen müssen. Erst als die ersten Sonnenstrahlen durchs Fenster schienen und schon leises Kinder lachen zu hören war, wachte Sasori auf, hob sich recht schwerfällig auf und schaute auf den noch schlafenden Körper neben sich. Stumm betrachtete er den Jüngeren, streichelte ihn sanft und fand nur noch mehr gefallen an ihn.

Leise schmatzend rührte sich der Blonde unter der streichelnden Hand, schlug blinzeln die Augen auf und lächelte sanft beim Erblicken seines Dannas. "Guten Morgen", murmelte er noch recht müde, richtete sich aber dann langsam auf und streckte seine Knochen, dass es nur so knackte.

"Morgen", sagte der Akasuna ruhig, hob sich noch nicht ganz willig aus dem Bett. Still

ging er in Richtung Bad, auch wenn er jetzt aus Holz war, duschte er sich. Schließlich, war das eigentlich das einzige wo er Wärme spüren konnte. Genüsslich ließ er das warme Wasser auf sich niederprasseln, schloss seine Augen und musste feststellen, dass ihm die Nähe zum Jüngeren mehr gefiel. Er mochte seinen Geruch, diese zarte Haut, das fast goldene Haar und diese herrlich weichen sündigen Lippen. Ja, Deidara war einfach perfekt für ihn, nur für ihn.

Deidara blickte seinem Danna hinterher, schälte sich selbst aus dem Bett und blieb erstmal an der Kante sitzen. Grinsend musste er an die Nacht denken, dann sprang er regelrecht auf und tappte ins Badezimmer über. Seine Haare wurden gekämmt und neu gemacht, er putzte sich die Zähne und sah sich schmunzelnd im Spiegel an.

Noch ein wenig, blieb der Rotschopf unter der Dusche, hörte aber auch das Deidara ins Zimmer kam und sich fertig machte. Kurz seufzte er und machte das warme Wasser aus, tapste einfach nackt wie er war aus der Duschen und holte sich ein Handtuch. Was sollte es ihn auch stören, dass der Andere hier war, schließlich hatte er mit ihm geschlafen und wegschauen konnte er auch nichts.

Durch den Spiegel sah der Blonde seinen Danna, schmunzelte und blickte ihn neugierig an, musterte ihn fast schon. "Ihr habt einen sehr schönen Körper, wisst Ihr das?", lächelte er ehrlich und drehte sich langsam um.

Verwirrt drehte sich der Andere um, blickte auf den Blonden und sah sein Lächeln. Schon wieder dieser unbekannte Glanz. Dadurch wirkte er nur noch anziehender. Still schritt Sasori auf den Anderen zu, streichelte wieder sanft die Wange und küsste kurz den Jüngeren auf die Lippen. "Das aus deinem Mund zu hören, ist ungewöhnlich. Aber ich kann mit deinen nicht mithalten", flüsterte er nach dem Lösen des Kusses, blickte Deidara tief in die Augen dabei.

Deidara blieb ruhig an der gleichen Stelle stehen, wartete einfach ab, was Sasori machen würde. Umso überraschter war er der Worte wegen, darüber geküsst zu werden und blinzelte verwirrt. "Ich finde ihn dennoch schön und sehr interessant", lächelte der Blonde, erwiderte den tiefen Blick und konnte ihm aber doch nicht standhalten. Mit roten Wangen drehte er sich schließlich weg und schaute beschämt zu Boden.

"Schau mich an", flüsterte der Ältere wieder, hob das Kinn von Deidara hoch und konnte wieder in die tief blauen Augen schauen. Sanft legte er die Hände an die Wangen des Anderen, wanderte mit ihnen vom Gesicht über die Lippen bis hin zum Becken hinab. Weiter ruhte sein Blick auf den Jüngeren, sah das beschämte Gesicht und küsste ihn wieder sanft. Wie wundervoll warm er immer war, einfach nur herrlich.

Scheu hob der Blonde den Kopf, als er die Hand an seinem Kinn spürte, blickte erneut in Sasoris Augen und seufzte aufgrund der Hand an seiner Wange, wie sie sanft über sein Gesicht glitt. Was war bloß mit seinem Danna los, warum war dieser so anders-zärtlich und fast schon einfühlsam?

Sasori blieb weiter stumm, versank in den so wundervollen blauen Augen. Diese Bedürfnisse, die er seit letzter Nacht so sehr spürte, waren anders als das, was er

jemals kennengelernt hatte. Hass, Angst, Verachtung, ja diese Gefühle kannte er, konnte er immer in Deidas Augen lesen. Aber auch dessen Stolz und Freude, wenn er mit seiner Kunst beschäftigt war und auch den kleinen Respekt vor seiner Kunst. Ja, diese Gefühle kannte er, aber dieser komische Glanz in Deidas Augen, so wunderschön und anziehend. Jedes Mal verlor er sich in den Augen des Jüngeren, fand immer mehr Gefallen an ihm und es fiel ihm immer mehr auf, was wunderschön an den Jüngeren war. Seine Haare, die Augen, die süße Nase und das so verträumte Lächeln, wenn er zart war. Deida hatte ihn gefangen und ihn auch erkennen lassen, dass seine Kunst noch nicht perfekt genug ist, um den Jüngeren ewige Schönheit zu schenken. Doch er musste sie ihm schenken, er wollte Deida für immer bei sich haben, seine Nähe spüren, seinen Geruch einatmen und auch dieses so herrliche Lächeln sehen. "Selbst meine Kunst könnte dieses so schöne Lächeln nicht einfangen, nein dazu wäre ich nie in Stande", sagte er bald leise und fügte in Kopf noch ein "noch nicht" hinzu. Er würde so lange tüfteln, bis er es geschafft hatte, bis der Andere für immer bei ihm bleiben konnte.

Ganz still blieb Deida stehen, spürte den kühlen Atem seiner Danna's im Nacken und schauderte. Was hatte er da gesagt? Blinzelnd und etwas verwirrt blickte er vor sich hin, sagte aber nicht, sondern seufzte nur und vergaß vorerst, was er gehört hatte. „Danna, wir sollten uns langsam fertig machen“, fand er schließlich aber doch seine Stimme wieder und löste sich nur langsam aus der Umarmung Sasoris.

Kurz schloss der Akasuna die Augen, hörte leise Deidas Wort und fühlte wie die Wärme ging. Nur sehr langsam öffnete er wieder seine Augen, schaute dem Jüngeren hinterher und seufzte kurz auf. Wie komisch es sich angefühlt hatte, als Deida wieder wegging, richtig kalt wurde ihm. Nochmal seufzte er, ging zu seinen Sachen und zog sich nun endlich an. Fertig kam er aus dem Bad, sah den wartenden Deida und schritt an diesem vorbei zur Tür. Ihren Auftrag mussten sie noch erfüllen und der war schließlich diesen Jungen zu holen.

Deida ging schon vor, streifte sich seinen Mantel über und setzte rasch noch seinen Hut auf. Er wusste nur zu genau, dass, wenn er jetzt trödelte, dass sein Danna wieder mit seinem Satz "Ich hasse es zu warten" käme und auf diesen hatte er an diesem Morgen keine Lust.

Noch leicht müde ging Sasori runter, bezahlte das Zimmer und musste sich wieder dieses dämliche Grinsen antun. Still verließ er mit den Blonden das Hotel, ging mit diesen wieder zum Hauptsitz des Clans und wartete dort auf ihre Zielperson.

Brav folgte der Blond, schritt hinter seinem Danna her und atmete an der frischen Luft erleichtert aus. Hoffentlich würden sie diesen Neji ohne Probleme einsacken können, immerhin mochte er Konoha genauso wenig wie den Uchiha.

Stumm untersuchte Sasori seine Umgebung, blickte auch immer kurz zum Blondem zurück, aber konzentrierte sich auf die Mission ganz. Hoffentlich kam das Balg bald, er hatte schließlich Besseres zu tun, als so ein Kind anzuschleppen. "Weißt du noch, was du tun sollst?", fragte er den Jüngeren sicherheitshalber nochmal.

"Ja doch! Ich soll ihn ablenken und Sie fesseln ihn", beantwortete der Blonde die

Frage seines Danna und schritt weiter neben diesem her.

"Gut, ich dachte schon du hättest es über Nacht vergessen", sprach er kühl, kam auch bald mit Deidara am Haupthaus an und jetzt mussten sie nur Geduld haben und warten.

"Als ob ich sowas vergessen würde", schnaubte Deidara leise, setzte sich auf einen Stein und sah sich unauffällig um. Dabei erblickte er wieder dieses Mädchen, beachtete sie aber nicht weiter, sondern war auf seine Mission konzentriert.

Kurz schnaufte der Rotschopf, sah auch das Mädchen von gestern und noch ganz allein, aber bestimmt nicht mehr lange. Leise ging er zu Deidara stellte sich hinter ihn und hob das Kinn leicht nach oben an, sodass er ihn ins Gesicht schauen konnte. "Du bist doch jetzt mein, nicht wahr?", fragte er bestimmend, leckte Deidara am Hals entlang und entblößte den Fleck von letzter Nacht.

Verwirrt unter das Kinn gefasst zu werden, sah Deidara seinen Danna an, blickte diesen genau in seine kalt wirkenden Augen und hörte dessen Worte. "No Danna, ich mag Sie wirklich sehr gern, aber ich bin immer noch ich und ich gehöre niemanden", zuckte er unter der leckenden Zunge zusammen und keuchte erschrocken auf.

"Bist du dir da sicher", raunte er dann doch leicht angesäuert, krabbelte mit der Hand unter den Mantel und streichelte sanft die Brust. Es brauchte nie viel, damit er den Blondes haben konnte und bald wäre er ganz sein.

"... Danna, bitte, wenn uns jemand ... iyaaaa ...", fiepste der Blonde unter der Hand an seiner Brust auf und versuchte sie aus seinem Mantel zu vertreiben. "Lassen Sie das. Wir haben eine Mission und dafür brauche ich einen kühlen Kopf!"

"Ist das alles, was dich stört", sagte er wieder kühl, hob Deidara wieder hoch und verschwand mit ihm in der nächsten Gasse. "Einen kühlen Kopf hast eh nie, da macht so eine Spielerei nichts", raunte er, liebte es den Jüngeren so unter Kontrolle zu haben. Langsam öffnete er den Mantel, griff wieder mit der Hand hinein und streichelte gezielt die Brust. Das Wegstoßen vom Blondes brachte nichts und Beißen würde ihn auch nicht helfen.

Deidara war perplex, trommelte auf den hölzernen Rücken ein und jammerte heruntergelassen werden zu wollen. "Lassen Sie mich runter, ich kann laufen!" Mürrisch blickte er Satori an, hätte ihm am liebsten die Augen ausgekratzt und versuchte sich aus dessen Griff zu befreien. "VERDAMMT NOCH MAL, SIE SOLLEN AUFHÖREN!", schrie er ihn wie von Sinnen an, trat nach ihm und versuchte ihn wirklich zu beißen.

Satori schnappte sich eine Hand, lachte amüsiert über den Jüngeren und fing an, die Hand leicht zu quetschen. "Kazu, kann sie dir später annähen", flüsterte er leise, langsam löste sich ein Teil seines Arms, entblößte die glitzernde Klinge, die eigentlich sonst immer versteckt war. Ruhig legte sie sich kurz übers Handgelenk an, schnitt erst leicht ins Fleisch. "Schrei nicht zu laut", giggelte er, zog die Klinge durch den sonst so harten fleischigen Körper. Wie durch Butter, glitt die Klinge am Arm, tropfte mit Blut,

des Blonden. Schreiend und wimmernd lag er vor ihm, hielt sich die Wunde und schaute ihn voller Angst und Entsetzten an, wie ein widerliches Monster. Aber er ist keins, nein er ist ein Künstler und sein neues Bild von Leid war gerade fertig geworden.

"Sind Sie komplett bescheuert geworden?", keifte der Blonde, schwankte leicht und fasste sich mit der noch verbliebenen Hand an seinen Kopf. Das war eindeutig zu viel, diesmal hatte es Sasori übertrieben und so langsam reichte es." Ich will einen neuen Partner, mit sowas Gestörtem arbeite ich nicht. Da geh' ich lieber mit Tobi und lass mich von dem nerven", fauchte er erobst weiter und stapfte ohne seine abgetrennte Gliedmaße los.

Ruhig zog der Rotschopf seine Hand mit seinen Chakrafäden zurück, blickte kalt dem Blondem hinterher und lachte nur dunkel und leise. Er hob noch die Hand des Anderen auf und trat aus der Gasse zum ihm. "Mich nennst du gestört, aber lässt dich auf mich ein", flüster er wieder hinter ihm, drückte ihn an sich und schaute in das leicht blasse Gesicht.

"Ach leck mich doch", fauchte der schwer schwankende Deidara, torkelte immer mehr und stürzte schließlich keuchend zu Boden. Wirklich toll, wie sollte er so seine Mission beenden?

Sasori nahm Deidara einfach unter den Arm, wehren tat er sich ja nicht mehr und ging'g weg vom Haupthaus. "Die Mission kann warten", sagte er leise, blickte runter zum Blondem und wie dieser schon langsam wegdämmerte.

"Das ... das ..." Deidara wollte sagen, dass er das nicht machen konnte, dass sich Pain ärgern würde, aber seine Stimme, sowie sein Körper versagte, verfiel in eine tiefe Ohnmacht und verstummte.

Ruhig, ging Sasori weiter, verließ bald das Dorf und schritt in den dunklen Wald. Bald verstummten die Schritte im düsteren Wald. Feucht und dunkel war es, wo er den Jüngeren hinbrachte. Sanft legte er ihn auf den Metall-Tisch, der noch kälter war als er selbst. Wie blass Deidara schon war und er zuckte nur kaum merklich. Kurz trat der Ältere weg, holte eine Nadel und einen feinen Faden. "Keine Angst, ich bin in sowas geübt", sprach er leise, begann sein Werk, stach vorsichtig durch die blasse Haut und behob seinen Schaden. Lange brauchte er um den fehlenden Arm an seinen richtigen Platz zu setzen, sanft küsste er die Naht, ließ wieder von ihm ab, durchsuchte die vielen Fläschchen im Regal und bald fand er das von nach er suchte. Eine durchsichtige Flüssigkeit, langsam tröpfelte er es ihn in den Mund, hörte ein leises Stöhnen und warte auf das Erwachen seiner Kunst.